Sonnabend, den 28. Mai.

Thorner  Zeitung.

Nro. 123. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Tagesbericht vom 26. Mai.

München, 25 Mai, Vormittags. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde der Advocat und Gemeindebevollmächtigte Erhard zum ersten, der bisherige Bürgermeister von Lindau, Wiedenmayer, zum zweiten Bürgermeister gewählt. Beide gehören der liberalen Partei an.

Florenz, 24. Mai. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer fand die Berathung über das Armeebudget statt. Deputirte Bertole Viale erstattet den Commissionsbericht. Kriegsminister Govone erklärt, er würde, um dem höchsten Wunsche der Nation nach einer Erleichterung in der Finanzfrage zu entsprechen, Reductionen in der Armee vornehmen, und die Vorschläge der Commission, behufs Ersparnisse 15 Millionen vom Kriegsbudget zu streichen, mit einigen Modificationen acceptiren.

Madrid, 24. Mai, Abends. In der heutigen Sitzung der Cortes wurde der Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Civilehe definitiv genehmigt. Prim gab im weiteren Verlauf der Sitzung im Namen der Regierung die feierliche Erklärung ab, daß Spanien nicht den geringsten Antheil an den gegenwärtigen Ereignissen in Portugal habe, die Idee der iberischen Union könne sich nur auf friedlichem Wege, nie durch Gewalt verwirklichen.

Bayonne, 25. Mai, Vorm. Nachrichten aus Portugal zufolge, welche weitere Aufschlüsse über die letzte Bewegung geben, hat Saldanha sein Pronunciamento nur deshalb unternommen, weil er erfahren hatte, das Ministerium Loulé habe beschlossen, ihn verhaften zu lassen, und ihm nur die Wahl zwischen Uebernahme einer Mission in's Ausland und Internirung in eine entfernte Colonie zu lassen.

Reichstag.

54. Plenarsitzung am 25. Mai.

Vor Eintritt in die T. O. befürwortet Abg. Dr. Friedenthal seine eingebrachte Interpellation: 1.) Ist es dem Herrn Bundeskanzler bekannt, daß die Königl. Italien. Regierung eine Erhöhung des Einfuhrzolles auf Alkohol von 10 auf 50 Francs pro Hectolitre, also auf 400 Rtl. beabsichtigt, und die hierauf und auf gleichzeitige Erhöhung der inneren Steuer betreffend die Fabrikation von Alkohol, gerichteten Gesetz-Entwürfe dem Italienischen Parlamente bereits vorliegen? 2.) Ist der Herr Bundeskanzler geneigt, mit der durch die Sachlage geforderten Beschleunigung: a) zur Verhütung der hieraus erwachsenden beträchtlichen Schädigung der inländischen Industrie der Königlich. Italienischen Regierung geeignete Vorstellungen zu machen unter Hinweisung auf die zu erwartende Störung der wirthschaftlichen Beziehungen zwischen dem Königreich Italien und dem Norddeutschen Bunde? b) den Herrn Gesandten des Norddeutschen Bundes anzuweisen, diejenigen Bemühungen Norddeutscher Industriellen kräftig zu unterstützen, welche das gleiche Ziel verfolgen?" Der Interpellant führt aus, daß das Vorgehen der Königl. Italienischen Regierung die Interessen der Industrie, der Landwirthschaft und des Handels in hohem Maße schädige und dem Vertrage mit Italien, nach welchem eine Erhöhung des Zolles auf Alkohol als Aequivalent für innere Steuern nicht erfolgen solle, widerspreche. — Präsident Delbrück: das Bundeskanzleramt hat auf die erste ihm in dieser Beziehung gewordene Nachricht hier an den Bundesgesandten in Florenz Auftrag gegeben, bei der Italienischen Regierung darauf hinzuweisen, daß die beabsichtigte Steuererhöhung für Spiritus die Interessen der Norddeutschen Spiritusfabrikanten schädigen. Eine definitive Auskunft über die Resultate dieser Bemühungen zu geben, sei er bis heute noch nicht im Stande. Betreffs des zweiten Punktes der Interpellation werden dahingehende Instructionen an den Bundesgesandten ergehen. — Es folgt eine Interpellation des Abg. Dr Hirsch: „Der Preußische Herr Minister für Handel und Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat in Betreff der Kranken-Kassen unterm 5. Februar d. J. ein Rescript erlassen, wonach jeder Handwerksmeister und Fabrikbesitzer nach wie vor verpflichtet ist die rückständigen Beiträge der bei ihm in Arbeit stehenden Gesellen pp. auf Verlangen der betreffenden Kasse, unter Vorbehalt der Anrechnung auf die nächste Lohnzahlung für Rechnung der Betheiligten zur Kasse zu zahlen, und sich gefallen zu lassen, daß rückständige Zahlungen von ihm im Verwaltungswege beigetrieben werden. Unterzeichneter richtet an den Herrn Bundeskanzler die Anfrage: welche Maßregeln hat derselbe gegen diese Verletzung des Bundes-Gesetzes, betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes ergriffen, event. welche Abhilfe steht zu erwarten?" Präsident Delbrück: das Rescript sei dem Bundeskanzleramt erst inzwischen bekannt geworden, doch ließen sich Seitens desselben Maßregeln dagegen nicht ergreifen, da diese Sache nicht zur Competenz des Bundeskanzleramtes gehöre, sondern auf gerichtlichem Wege zum Austrag zu bringen sei. — Ein Antrag des Abg. Fritzsch: an dieser Interpellation eine Discussion zu knüpfen, findet nicht die erforderliche Unterstützung. — Es folgt hierauf die Schlußabstimmung über das Strafgesetzbuch. Dasselbe wird angenommen; ebenso nimmt das Haus das Gesetz über die Cammandit-Gesellschaften auf Aktien und die Aktiengesellschaften in der Schlußabstimmung an (der Bundeskanzler Graf Bismarck ist in das Hausgetreten.) Es folgt 2. und 3. Berathung des Gesetzentwurfes über die St. Gotthard Bahn. Die Vorlage der Bundesregierungen in 2. und 3. Lesung wird ohne weitere Discussion unverändert angenommen. Der Bundeskanzler Graf Bismarck: In der Voraussicht, daß die Arbeiten des Hohen Hauses heute zum Abschluß gelangen würden, habe er demselben eine Allerhöchste Präsidialbotschaft mitzutheilen. — Das Haus erhebt sich und der Bundeskanzler verliest eine Allerhöchste Botschaft, in welcher der Reichstag aufgefordert wird, zur Schlußfeierlichkeit sich morgen Mittags 1 Uhr im Weißen Saale des Königl. Residenzschlosses einzufinden. —

Es folgt 2. Berathung über den Antrag der Abgg. v. Blanckenburg, v. Hennig, Dr. Löwe und Gen. betreffend das Gesetz über die Ausgabe und den Vertrieb von Inhaber-Papieren und Prämien.

Finanzminister Camphausen: Die Regierung hat gemäß dem Beschlusse des Preuß. Abgeordnetenhauses gegen die 100 Millionen-Anleihe gehandelt. Dieselbe Stellung welche die Regierung damals einnahm, um zu erfahren, was die Mehrheit der Landesvertreter in dieser Frage wolle, nehme sie auch noch heute ein. Wie sie selbst im Allgemeinen über diese Frage denkt, darüber habe sie keine Zweifel walten lassen. Prämien-Anleihen mit angemessenen Grundsätzen und für Zwecke, welche dem Lande nützen,

---

Erbarmen.

Novelle
von
Rudolph Müldener.
Dem Holländischen nacherzählt.

(Fortsetzung zu Nr. 121.)

Gleich nach Vollbringung der That habe die heftigste Reue sein Herz ergriffen; er habe das in seiner Hand gleichsam erstarrte Mordinstrument, den unseligen Hammer, von sich geworfen und sei, noch ohne selbst zu wissen, was er thue, aus der Hinterthür gegangen.

Auf der Straße sei er sich seiner völlig wieder bewußt geworden; hier sei ihm auch eingefallen, daß doch ein Verdacht dieser That nicht leicht auf ihn fallen werde. Dieser Gedanke, gepaart mit dem inneren Bewußtsein, daß er nur wider seinen Willen und nothgedrungen diesen unglücklichen Mord begangen, habe alle Furcht vor Entdeckung so gänzlich aus seinem Innern verbannt, daß er seine gewöhnliche Geistesgegenwart wiedererlangt und ruhig den Weg nach seinem Kosthause eingeschlagen habe. Nachher habe er sich den Vorfall erzählen lassen, ohne seine Ruhe zu verläugnen, und sei zu Bett gegangen in Erwartung dessen, was ferner geschehen werde.

Dies war der hauptsächlichste Inhalt der Erklärung, welche der Tischler Johann von der Sache gab. Als einzige Gunstbezeigung, als einen besonderen Gnadenbeweis erflehte er von seinen Richtern, daß man ihn nicht lange im Kerker schmachten lassen, sondern bald von seinen Leiden erlösen möge, da der Tod ihm jetzt wünschenswerther erscheine, als ein Leben, worin er doch weder Glück noch Segen haben könne.

Die Nachricht von Johann's Bekenntniß drang wie ein Lauffeuer in die Stadt. Wer aber am wenigsten von Allen sich den Vorfall, wie der Gefangene selbigen vortrug, erklären konnte, das war der Corsettmacher, in dessen Hause die That verübt war. Weder er selbst, noch seine Hausfrau, noch der Knecht hatten Etwas von dem, was in der Werkstatt vorgefallen sein sollte, vernommen. Der Wortwechsel, welcher vorhergegangen war, sowie der Streit, der mit dem unglücklichen Todschlag endigte, mußte doch nach dem eigenen Bekenntnisse gleich anfangs heftig gewesen sein und demzufolge nicht wenig Lärm verursacht haben; — gleichwohl hatte Niemand irgend eine ungewöhnliche Bewegung verspürt. Der ganze Vorfall mußte also, dachten sie, in den kurzen Augenblicken, welche sie sich vor der Thür an der Straße befunden hatten, um Jemand, der sich nach dem Wege erkundigte, zurecht zu weisen, stattgefunden haben.

Die Sache kam ihnen um so unerklärlicher vor, da sie die herzliche Freundschaft und das innige Verhältniß kannten, welches zwischen Johann und dem Erschlagenen bestanden hatte, und nie Etwas bemerkt hatten, was nur im Mindestens einer Uneinigkeit zwischen den zwei Freunden ähnlich sah.

Für Katharine jedoch, welche schon lange die schmerzliche Spannung zwischen Wilhelm und seinem Freunde bemerkt hatte und die Eifersucht des Ersteren kannte, enthielt der Vorfall freilich nichts Räthselhaftes; ihr fiel es nicht schwer, den wahren Zusammenhang aus früheren Ereignissen abzuleiten.

Das Mädchen bewahrte in Allem ein tiefes Stillschweigen. Heimlich litt sie viel um Wilhelm, welchen sie wahrhaft geliebt hatte, und doch blutete ihr Herz, wenn sie an den Unglücklichen dachte, der einmal jenes Freund war und jetzt unter der Last des Verbrechens im Kerker seufzte. —

Erst nach vielen Jahren (um dieses hier im Vorbeigehen zu berrühren), als sie in einem höheren Alter noch den letzten, endlichen Ausgang des beinahe in Vergessenheit gerathenen Vorfalles erlebte, theilte sie die Bemerkungen mit, welche sie bis jetzt zurückhielt, und die über die ganze traurige Geschichte dasjenige Licht verbreiteten, worin wir dieselbe nun sehen.

Kehren wir wieder zu Johann zurück!

Der Gefangene hatte sich von dem Augenblicke seiner Verhaftung an durch eine Sanftmuth und Unterwürfigkeit ausgezeichnet, welche nicht unterließ, ihm die Theilnahme seiner Richter zu versichern. Wer ihn kannte, legte das beste Zeugniß für ihn ab und rühmte ihn als einen Mann, der gegen Andere zu jeder Zeit gleich wohlwollend und verträglich gewesen sei.

Es ließ sich daher nicht leicht annehmen, daß Jemand von so sanftmüthigem Charakter und so gutem Herzen anders als in höchstem Zorne zu diesem Extreme habe kommen können. So dachte die Mehrzahl seiner Richter darüber.

Ganz anders beurtheilte der öffentliche Ankläger die That in ihrer Ursache und Ausführung. Er beschuldigte den Gefangenen des Mordes mit kaltem Blute und mit Vorbedacht.

Hauptsächlich gründete er seine Beschuldigung auf den bedeutsamen Ausdruck, dessen sich Johann, seiner eigenen Angabe zufolge, in der größten Hitze des Streites mit dem Erschlagenen bedient habe, und der, wie oben bereits erwähnt ist, lautete: „Laß ab, Wilhelm! oder u. s. w." Dieser Ausdruck wurde von dem öffentlichen Ankläger als eine Drohung betrachtet, deren vorsätzliche Ausführung gleich nachher erfolgt sei.

Ein Glück war es jedoch für den Gefangenen, daß sowohl sein Vertheidiger, als auch seine Richter eine entgegengesetzte und für ihn weit günstigere Folgerung daraus ableiteten. Diese hielten nämlich dafür, daß diese Worte eine Warnung gewesen, die, wenn der Erschlagene ihr Gehör gegeben hätte, die unglückliche That gewiß verhindert haben würde, und verurtheilten also den Gefangenen zu dem milden Tode durch das Schwert.

Das schnell erfolgte Bekenntniß Johann's hatte das Ende seines Processes merklich beschleunigt und die Zeit kam nun heran, wo das wider ihn gefällte Todesurtheil vollzogen werden sollte. Die Verzögerung desselben rührte blos von dem unvorbereiteten Zustande des Gefangenen her. Zwar lobte der Prediger, welcher ihn zum Tode vorbereiten mußte, seine Demuth, seine stille Gelassenheit und Ergebung, er beklagte aber des Mannes völlige Unwissenheit im Punkte der Religion.

Obgleich nun der Verurtheilte sich mit schmerzlicher Ungeduld nach der Stunde seines Todes, als dem Augenblicke, der alle seine Leiden beendigen und ihn von jedem Kummer befreien werde, sehnte, so wurde dennoch auf Ersuchen des Predigers der Tag der Execution aufgeschoben, bis der Unglückliche auf seine bevorstehende Sterbestunde vorbereitet sein möchte. Die Bemühung des Geistlichen, den armen Sünder auf den rechten Weg zu bringen, schien auch endlich den Sieg davon zu tragen.

Johann begann allmälig weniger gleichgültig und mehr besorgt über sein nahes Schicksal zu scheinen und hörte nachdenkend zu, wenn sein Seelsorger auf Buße u. Bekehrung bei ihm drang.

(Fortsetzung folgt.)

sei sie nicht entgegen. Das schließe aber nicht aus, wenn die große Mehrheit des Reichstags beschließt, in Zukunft in dieser Sache nur im Wege des Gesetzes vorzugehen, dieser Ausspruch Gegenstand ernstester Erwägung sein werde. Eine bestimmte Erklärung abzugeben, sei er, Redner nicht im Stande. Gegen den Antrag v. Benda müsse er sich aber erklären. Die Diskussion wird geschlossen. v. Hennig (als Antragsteller). Als die Preuß. Prämien-Anleihe berathen wurde, habe er dagegen gestimmt: Er gab dem Finanzminister zu, daß dieselbe für Preußen ein gutes Geschäft sei, aber für den Verkehr sei sie es nicht. Redner empfiehlt schließlich die Annahme des von ihm mitunterzeichneten Antrages. Bei der Abstimmueg wird § 1 des Antrages v. Blanckenburg und Gen. uud folgender Antrag des Abg. Grumbrecht angenommen: „Der Herr Bundeskanzler wird in Erwägung, daß in Rücksicht des bevorstehenden Beschlusses der Session über den Antrag der Abgg v. Blanckenburg und Gen. ein endgültiger Beschluß nicht mehr gefaßt werden kann, um die baldmögliche Vorlage eines Gesetzes ersucht, welches a) die Bedingungen feststellt, unter denen die Rückzahlung und die Verzinsung von Geldsummen in Verschreibungen, welche den Inhaber als Gläubiger anerkennen, versprochen werden darf und demgemäß die Ausgabe sowie den Vertrieb solcher verzinslichen Inhaberpapiere regelt; b) die Ausgabe von Inhaberpapieren mit Prämien, wie sie in § 1 des Gesetzentwurfs bezeichnet werden, von einem Bundesgesetze abhängig macht und die erforderlichen Sicherungsmaßregeln wegen der in Umlauf befindlichen derartigen Papiere trifft.“ —

Die Antragsteller v. Blanckenburg und Gen. verzichten auf weitere Berathung ihres eingebrachten Gesetzentwurfs und auf Antrag des Abg. v. Graevenitz (Grünberg) wird die weitere Tagesordnung nicht mehr erledigt und die Sitzung geschlossen. Der Präsident giebt nun folgende geschäftliche Uebersicht über die Thätigkeit des Hauses. Vom Bundes-Präsidium wurden dem Reichstage 35 Vorlagen gemacht, darunter 22 Gesetze, 7 Verträge, 6 Denkschriften durch Beschluß des Reichstages wurden erledigt: 19 Gesetze und 7 Verträge fanden die Zustimmung des Hauses. Das Gesetz über die Beschränkung des Grundeigenthums in den Festungen, das über die neue Eintheilung der Matrikularbeiträge und das über die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten sind unerledigt geblieben. Da die Commission über das letzte Gesetz ihre Arbeiten beendet, so wird der Bericht derselben noch gedruckt werden. Aus dem Hause sind 12 Anträge von Mitgliedern hervorgegangen, darunter 2 Gesetze, die angenommen und dem Bundeskanzleramte mitgetheilt wurden. Ferner sind gestellt 15 Interpellationen, eingegangen 306 Petitionen, deren 209 an die Petitionskommission, 53 an die Strafgesetzkommission, 1 an die Kommission für Unterstützungswohnsitz, 10 an die Commission für das Urheberrecht, 3 an die Commission für die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten überwiesen wurden. Von der Petitions-Commission sind 49 Petitionen dem Bundeskanzler-Amte überwiesen, 67 durch Beschluß über die betreffenden Gesetze erledigt, 124 nicht zur Erörterung im Plenum geeignet erachtet, oder durch Tagesordnung erledigt und 66 unerledigt geblieben. Das Haus hat 54 Plenarsitzungen und die sieben Commissionen 6 Sitzungen gehalten. 10 schriftliche und 4 mündliche Berichte sind von den Commissionen erstattet worden und das Plenum hat 15 Wahlprüfungen erledigt. — Vor Schluß der Sitzung nimmt das Wort Abg. v. Frankenberg-Ludwigsdorff. Am Schlusse einer gesetzesreichen, aber mühevollen Session folge er gern einer liebgewordenen Gewohnheit. Der Präsident habe der bei Uebernahme seines Amtes ausgesprochenen Verpflichtung im größten Umfange entsprochen und dafür spreche er, als ältestes Mitglied des Hauses seinen Dank, auch den Dank für die Wirksamkeit während der ganzen Legislaturperiode Namens des Hauses aus, während welcher der Präsident unermüdlich und parteilos sein Amt gehandhabt und die Würde gewahrt habe, die dem Hause zum Schmuck und zur Zierde gereichen. Darum Dank und nochmals Dank. (Das ganze Haus erhebt sich) — Präsident Dr. Simson (tief bewegt) will nicht verhehlen, daß er unter dem Gefühl einer nicht unerheblichen Erschöpfung vor dem Hause stehe, um so erquicklicher seien ihm die warmen Worte gewesen, die er vernommen, mit welchen der Alterspräsident das Haus aufgefordert, ihm seine Zufriedenheit auszusprechen. Im Jahre 1867 hätte Mancher ihn an diese Stelle gerufen in der Erinnerung, daß er auch schon früher an zwei verschiedenen Orten und zu zwei verschiedenen Malen berufen gewesen war, in dieser Stellung dem unüberwindlich mächtigen auch in seiner scheinbaren damaligen Niederlage segensreichen nationalen Gedanken zu dienen, der auch dieses Haus geschaffen und gesegnet hat und den er auch als den eigentlichen Inhalt seines Lebens bezeichnen könne. (Beifall!) Diese Gunst sei ihm treu geblieben. Von seinen Collegen im Vorstande und von allen Seiten des Hauses habe er nichts als Wohlwollen erfahren. Er danke dafür aus tief bewegtem Herzen und nehme die Erinnerung an dieses Jahr und an den gegenwärtigen Augenblick in sein amtliches Leben und in die Stille seines Hauses mit und schließe mit dem Wunsche: Möge die ernste, schwere Arbeit dieses ersten ordentlichen Reichstages in ihrem ganzen Umfange unserem Vaterlande in allen seinen Theilen zu dauerndem Segen gereichen und mögen die Reichstage, welche auf uns folgen, mindestens in gleichem Maße, wie dieser erste Reichstag beitragen zu dem Ausbau des deutschen Staates und dadurch unserem Volke eine immer erhabenere Stellung erwerben unter den gesammten Culturvölkern der Erde. — (Lebhafter Beifall.) — Schluß 3 Uhr 45 Minuten.

Der Reichstag des Norddeutschen Bundes

wurde heut (d. 26. d. Mts.) Mittags 1 Uhr vom Könige in Person durch Verlesung folgender Thronrede geschlossen:

Geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes.

Dem ersten Reichstage des Bundes war die Aufgabe gestellt, die wesentlichsten Bestimmungen der Verfassungsurkunde in Gestalt organischer Gesetze in dem politischen und bürgerlichen Leben des Volkes zur Geltung zu bringen. Sie haben die Lösung dieser Aufgabe in vier arbeitsvollen Sessionen dergestalt gefördert, daß es Ihnen wie Mir zur Genugthuung gereichen wird, am Schlusse der Legislaturperiode einen Rückblick auf die Erfolge Ihrer hingebenden Thätigkeit zu werfen.

Norddeutschland verdankt derselben die Verwirklichung der wichtigsten Consequenzen des gemeinsamen Indigenates, der Freiheit der Niederlassung, des Erwerbes von Grundbesitz und des Betriebes der Gewerbe, die Regelung der Bedingungen für den Erwerb und Verlust der Bundesangehörigkeit und der Staatsangehörigkeit, die Beseitigung der mehrfachen Besteuerung desselben Einkommens, die Aufhebung der polizeilichen Beschränkungen der Eheschließung und die Beseitigung der Abhängigkeit staatsbürgerlicher Rechte von confessionellen Unterschieden.

Die Führung der Bundesflagge, der Schutz der deutschen Schifffahrt durch Gesandtschaften und Consulate des Bundes, die Wirksamkeit der Consuln, die den Organen des Bundes zustehenden Befugnisse im Interesse des Civilstandes der Bundesangehörigen, sind unter Ihrer Mitwirkung durch Gesetz und Vertrag geregelt worden.

Durch die Abschaffung der Elbzölle und die Regelung der Flößerei wurde die lang erstrebte Freiheit der deutschen Ströme verwirklicht.

Die Reihe der Verträge, durch welche die internationalen Beziehungen des Bundespostwesens auf der Grundlage der Reform geordnet sind, hat neuerdings durch die von Ihnen genehmigten Verträge mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika wichtige Ergänzungen erfahren.

Die Organisation des Bundesheeres ist abgeschlossen und die Bundeskriegsmarine ist, Dank den von Ihnen gewährten Mitteln, in einer Entwickelung begriffen, welche diesem Zweige der nationalen Wehrkraft eine den berechtigten Anforderungen der deutschen Nation entsprechende Bedeutung verheißt.

Der Bundeshaushalt ist auf fester Grundlage geordnet. Die dem Bunde vorbehaltene Besteuerung von Verbrauchsgegenständen ist einheitlich geregelt und durch die Stempelabgabe von Wechseln ist eine, im Interesse der Verkehrsfreiheit liegende Bundessteuer geschaffen.

Die Herstellung der gemeinsamen Rechtsinstitutionen, welche die Bundesverfassung verheißt, ist in einem Maaße gefördert worden, welches wir vor drei Jahren kaum in so nahe Aussicht zu nehmen wagten. Das Gesetz über die Rechtshilfe und die auf diesem Gesetze beruhenden Verträge mit Baden und Hessen haben, der ihrem Abschlusse nahen gemeinsamen Proceßordnung vorgreifend, die Schranken beseitigt, welche die Landesgrenzen der Wirksamkeit gerichtlicher Entscheidung entgegensetzen. Die Aufhebung der Zinsbeschränkungen, der Schuldhaft und des Lohnarrestes hat in wichtigen Beziehungen des volkswirthschaftlichen Verkehrs gleiches Recht geschaffen.

Das Handelsgesetzbuch und die Wechselordnung sind zu Bundesgesetzen erhoben worden, und beide, ebenso wie die von Ihnen beschlossenen Gesetze über die Actiengesellschaften und über das Urheberrecht an geistigen Erzeugnissen, unter den Schutz eines obersten Gerichtshofes gestellt worden, dessen Wirksamkeit in nächster Zeit beginnen wird.

Die erste Stelle in dieser Reihe wichtiger Gesetze nimmt aber das gestern von Ihnen und vom Bundesrathe genehmigte Strafgesetzbuch ein. Die Vereinbarung dieses Gesetzes, durch welches uns das große Ziel deutscher Rechtseinheit so wesentlich genähert ist, konnte nur gelingen, wenn von Ihnen wie von den verbündeten Regierungen, der Vollendung eines großen nationalen Werkes Opfer an Ueberzeugungen gebracht wurden, welche um so fruchtbarer waren, je tiefer die Fragen, um deren Lösung es sich handelte, das Rechtsbewußtsein ergriffen. Ich danke Ihnen, daß Sie in der Bereitwilligkeit, diese Opfer zu bringen, den verbündeten Regierungen entgegen gekommen sind.

Geehrte Herren, Ich darf die Ueberzeuguug kundgeben, daß die Befriedigung, mit welcher wir in diesem Saale die reichhaltigen Ergebnissne gemeinsamer Thätigkeiten erblicken, im ganzen deutschen Lande und außerhalb der Grenzen desselben getheilt wird. Die großen Erfolge, welche im Wege freier Verständigung der Regierungen und der Volksvertreter, unter sich und mit einander, in verhältnißmäßig kurzer Zeit gewonnen wurden, geben dem deutschen Volke die Bürgschaft der Erfüllung der Hoffnungen, welche sich an die Schöpfung des Bundes knüpfen, denn sie beweisen, daß der deutsche Geist, ohne auf die freie Entwickelung zu verzichten, in der seine Kraft beruht, die Einheit in der gemeinsamen Liebe Aller zum Vaterlande zu finden weiß. Dieselben Erfolge, gewonnen durch treue u. angestrengte Mühen im Gebiete der Wohlfahrt und der Bildung, der Freiheit und der Ordnung im eignen Lande, gewähren auch dem Auslande die Gewißheit, daß der Norddeutsche Bund in der Entwickelung seiner inneren Einrichtungen u. seiner vertragsmäßigen nationalen Verbindung mit Süddeutschland, die deutsche Volkskraft nicht zur Gefährdung, sondern zu einer starken Stütze des allgemeinen Friedens ausgebildet, welcher die Achtung und das Vertrauen der Völker wie der Regierungen des Auslandes zur Seite stehen.

Wenn wir der deutschen Nation mit Gottes Hilfe die Weltstellung gewinnen, zu der ihre geschichtliche Bedeutung, ihre Stärke und ihre friedfertige Gesittung sie berufen und befähigen, so wird Deutschland den Antheil nicht vergessen, den dieser Reichstag an dem Werke hat, und für den Ich Ihnen, geehrte Herren wiederholt Meinen Dank ausspreche.

Deutschland.

Berlin, d. 26. Mai. Die Provinzial-Correspodenz beschäftigt sich mit den Entscheidungen im Reichstage in der Schlußberathung, über das Strafgesetzbuch und giebt sodann ausführlich die Reden des Bundeskanzlers bei der letzten Gelegenheit wieder. Ferner theilt sie mit, daß der König seine Residenz nach Schloß Babelsberg verlegt habe, daß der Bundeskanzler von Barzin hier eingetroffen und vor dem Pfingstfest noch zurückkehren werde. Hieran schließt sie die Mittheilung, daß die Berufung einer außerordentlichen Landtagssession von der Staatsregierung unter der Voraussetzung in Aussicht genommen sei, daß die Arbeiten des Reichstages Anfang Mai beendet sein würden. Da dies nicht in Erfüllung gegangen, so werde jener Absicht eine weitere Folge nicht gegeben werden.

— **Salinenbetrieb.** Es ist jetzt ein amtlicher Nachweis über den Steinsalzbergbau und den Salinenbetrieb im preußischen Staate während des Jahres 1868 aufgestellt, in welchem zunächst auf die Andersgestaltung des Salinenwesens in Folge der Aufhebung des Salzmonopols hingewiesen wird. Die Monopolverwaltung hatte zu Anfang des Jahres 1868 in ihren zahlreichen Magazinen noch große Salzbestände, in den östlichen Provinzen allein ca. 250,000 Ctr. Diese mußten auf den Markt gebracht werden und es entstand hierdurch eine Verminderung des Absatzes in den Salinen, wodurch selbstverständlich eine Einschränkung in der Herstellung des Siedesalzes herbeigeführt wurde. Die Production des Steinsalzes dagegen, welches zu Speisesalz nur wenig verwendet wird und deshalb unter dieser Concurrenz wenig zu leiden hatte, ist wieder bedeutend gestiegen. Die Steinsalzproduction auf den Staatswerken umfaßte im Jahre 1868 3,468,000 Ctr. im Werthe von 459,000 Thlr., im Vorjahre 2,907,000 Ctr. im Werthe von 369,000 Thlr. Die Mehrproduction hat auf dem Staßfurther Werke allein über 250,000 Ctr., auf dem Stettener Werke ca. 60,000 Ctr. ausgemacht. Die gesammte Steinsalzproduction betrug im Jahre 1868 4,998,000 Ctr. im Werthe von 1,506,000 Thlr., im Vorjahre 4,738,000 Ctr., im Werthe von 2,131,000 Thlr. Die Siedesalzproduction belief sich im Jahre 1868 auf 3,354,000 Ctr., im Vorjahre auf 3,490,000 Ctr., die Production der fiscalischen Werke hat sich im Jahre 1868 um 239,000 Ctr. vermindert, die der Privatwerke um 103,000 Ctr. vermehrt. Der Grund hiervon liegt vorzugsweise darin, daß die königl. Saline Halle zu Anfang des Jahres 1868 an die dortige Pfännerschaft als Entschädigung für die Aufhebung des früher mit ihr abgeschlossenen Salzlieferungsvertrags abgetreten wurde.

— **Was kostet das Bundesheer?** — In dem Bundesetat für 1869 sind für sämmtliche Bedürfnisse der Militärverwaltung, und zwar für 299,005 Mann à 225 Thlr., unter Berucksichtigung der einzelnen Bundesstaaten gewährten Nachlässe überhaupt 66,336,294 Thlr. ausgeworfen mit dem Zusatze, daß diese Summe nach dem Resultate der im December 1867 stattgehabten Volkszählung eventuell anderweit festzustellen sein werde. Nachdem inzwischen die endgiltige Feststellung der Bevölkerungszahl der Staaten des Norddeutschen Bundes erfolgt und danach die Stärke der Bundesarmee definitiv auf 299,704 Mann bemessen worden ist, berechnet sich das Ausgabequantum der Militärverwaltung pro 1869 unter Berucksichtigung der Nachlässe auf 214,645 Thlr. mehr als ausgeworfen ist. Der Betrag tritt dem Etat für das preußische Contingent hinzu; diesem Etat ist der Mehrbedarf durch die beträchtliche Steigerung der Pensionszahlungen, die infolge der Kriegsstrapazen und Formationsveränderungen in außergewöhnlicher Weise eingetreten ist, erwachsen.

— **Zuchthaus Bevölkerung.** Es ist berechnet worden, daß sämmtliche in den preußischen Zuchthäusern befindlichen Gefangenen zu 3000 Jahre Strafen weniger nach dem neuen Strafgesetzbuche, dessen Berathung jetzt beendet worden ist, verurtheilt worden wären. Das zählt!

Ausland.

— **Oesterreich.** Zur Signatur der Stimmung unter den Deutschen. Der Grazer Verein der Deutsch-Nationalen hat den Standpunkt, welchen er den neuesten politischen Verhältnissen gegenüber einzunehmen gesonnen ist, durch nachstehendes Actions-Program klargestellt: Mitbürger! Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse treten mehr denn je an die Deutschen Oesterreichs mit der Pflicht heran, einem drohenden ungewissen Chaos gegen-

über kräftige Stellung zu nehmen, wenn nicht aufs Neue durch unglückliche Experimente und unhaltbare Systeme die Kraft des Volkes geschwächt werden soll! Es ist daher die höchste Zeit, daß die Deutschen Oesterreichs sich organisiren, daß sie sich klar werden über die Ziele, die sie erstreben sollen und kleinlichem Hader entsagen, wo es sich um die höchsten Güter eines Volkes, seine nationalen und freiheitlichen Rechte handelt. Wir wollen daher in Nachstehendem unser Programm klar legen und die Forderungen aussprechen, die wir an Jeden stellen, der für den Landtag oder Reichstag zu candidiren gedenkt. I. Die deutsch-nationale Partei steht auf dem Rechtsboden der Dezember-Verfassung; sie wird jedem Versuche einer Ausgleichs-Action mit Ignorirung dieses Rechtsbodens energisch entgegentreten. II. Die deutsch-nationale Partei ist aber zugleich auch der Ueberzeugung, daß eine Revision der Dezember-Verfassung unabweisbar geworden, ja, im Interesse der Deutschen Oesterreichs dringend geboten ist. Sie hält es daher als im Interesse der Deutschen in Oesterreich gelegen, daß dem Königreiche Galizien eine möglichst selbstständige, staatsrechtliche Stellung eingeräumt werde; sie erblickt hierin keinen Akt der Resignation, sondern die naturgemäße Ausscheidung eines heterogenen Elements aus dem engeren Verbande der deutsch-slawischen Kronländer. Die deutsch-nationale Partei sieht ferner auch durch die Abtrennung Dalmatiens von der westlichen Reichshälfte, durch die früher oder später wohl unvermeidliche Vereinigung dieses Landes mit Croatien kein deutsches Interesse gefährdet; sie wird daher auch einer dahin zielenden Bewegung nicht hemmend entgegentreten. III. Die deutsch-nationale Partei erklärt sich gegen jede Erweiterung der in der Dezember-Verfassung bereits hinreichend ausgedehnten Landtags-Autonomie in den übrigen Kronländern, indem sie der festen Ueberzeugung ist, daß die Opposition der Czechen und Slovenen durch derartige Zugeständnisse nicht zu versöhnen ist. Die czechische Opposition kann nur durch den böhmisch-mährischen General-Landtag, die slovenische nur durch die Bildung eines slovenischen Kronlandes befriedigt werden; dies aber zugestehen, hieße so viel, als die Deutschen in Böhmen, Mähren, Krain u. s. w. der gewaltsamen Entnationalisirung preisgeben. Jede andere Concession stärkt nur unsere föderalistischen Gegner, ohne sie uns nur um eines Haares Breite näher zu bringen. IV. Die deutsch-nationale Partei hält die Einführung direkter Reichsraths-Wahlen, soll das parlamentarische Leben in Oesterreich nicht in völlige Versumpfung gerathen, für eine dringende Nothwendigkeit. Die deutsch-nationale Partei sieht in dem vom Abgeordneten Dr. Rechbauer in der verflossenen Session des Reichsraths eingebrachten Reichswahlgesetz-Entwurf ihre wesentlichsten Forderungen erfüllt und schließt sich daher diesem Entwurfe an. V. Die deutsch-nationale Partei steht auf Seite des freiheitlichen Fortschritts; als die dringendsten Aufgaben des wieder zusammentretenden Reichsraths erblickt sie, neben der Verfassungs-Revision, die gänzliche Aufhebung des Concordats im Wege der Separat-Gesetzgebung, die Einführung der Geschwornengerichte für sämmtliche, also auch die nicht durch die Presse begangenen politischen Delicte, die Reform der Vereins- und Preßgesetzgebung, die Einführung der Civil-Ehe u. s. w. VI. Die deutsch-nationale Partei fordert eine Politik des Friedens, sie fordert insbesondere, daß Oesterreich sich jedes störenden oder hemmenden Einflusses auf das im außerösterreichischen Deutschland sich vollziehende Einigungswerk unbedingt enthalte. — Die deutsch-nationale Partei erklärt jede Deutschland feindliche Allianz Oesterreichs mit einem fremden Staate als einen Verrath an der deutschen Nation.

— Italien. Vom Concil schreibt man der „A. Allg. Ztg.“: Ein deutscher Erzbischof, der dieser Tage beim Papst Audienz hatte, nahm die Gelegenheit wahr, ihm etwas über die allgemeine Abneigung und den Widerstand der Deutschen gegen das Unfehlbarkeitsdogma zu sagen. Es machte nicht den geringsten Eindruck. Pius erwiderte: „Ich kenne diese Deutschen schon, die wollen alle alles besser wissen, jeder will Bischof, jeder Papst sein.“ Bekanntlich versteht Pius nicht ein Wort deutsch, ist nie in Deutschland gewesen, hat nie ein deutsches Buch auch nur in der Uebersetzung gelesen; doch er liest — Veuillot und Margotti, und hört mindestens dreimal die Jesuiten. Inzwischen ist die von Ketteler verfaßte Protestation gegen die willkürliche Aenderung der Materien-Ordnung mit 72 Unterschriften am 12. Mai eingereicht worden. Es steht darin, daß man wohl wisse, daß keine Antwort zu erwarten sei; man wolle aber keinen Zweifel an der Freiheit des Concils aufkommen und die Bischöfe nicht vor aller Welt lächerlich machen lassen.

Provinzielles.

— Elbing. Auch in unserer Stadt wird das Andenken des großen Tonkünstlers Beethoven in diesem Jahre auf würdige Weise gefeiert werden. Es hat sich vor einigen Tagen ein Comitee für diesen Zweck gebildet, welches beabsichtigt, unter Heranziehung außergewöhnlicher musikalischer Kräfte am 19. und 20. September uns den Schatz Beethoven'scher Compositionen nach verschiedenen Richtungen hin zu erschließen.

Königsberg. Wie die „K. H. Z.“ erfährt, ist es die Absicht in der Provinz Preußen eine Kredit-Anstalt für den Hypotheken- und Wechselverkehr ins Leben zu rufen. Die Initiative ist von einer Anzahl wohlhabender Grundbesitzer aus der Provinz hervorgegangen und steht zu erwarten, daß die Ausführung des Unternehmens von den zahlreichen Grund- und Hausbesitzern, sowie den Kapitalisten der gesammten Provinz bereitwilligst unterstützt wird. Da schon in frühern Jahren zur Errichtung der in Berlin bestehenden Hypotheken-Banken und Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaften in der Provinz eine lebhafte Kapital-Betheiligung stattgefunden hat, so glauben wir bei der Errichtung dieses provinziellen Instituts auch einen besseren Erfolg zur Hebung des Real- und Personal-Kredits in Aussicht stellen zu können. Die neue Kreditanstalt wird nachfolgende Firma führen: Preußische Boden-Kredit-Bank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien. — Das Domicil der Bank ist in Königsberg i. P. Das Grund-Kapital ist auf 500,000 Thlr. á 200 Thlr. festgestellt.

— Königsberg. Wie knapp den Seminaristen die geistige Speise nach den Stiehl'schen Regulativen zugemessen wird, ist bekannt genug, wie es in den Internaten auch mit der leiblichen Speise nicht besser ist, erhellt aus dem einen Beispiel. daß bei dem vor Kurzem in Königsberg stattgefundenen, die Bespeisung von 80 nach Waldau übersiedelnden Seminaristen betreffenden Submissinstermin das Mindergebot von 4 Sgr. 4 Pf. pro Mann und Tag für zu hoch erachtet wurde und deshalb noch ein anderweiter Termin anberaumt worden ist. Wenn man erwägt, daß für diesen Preis drei reichliche Mahlzeiten täglich, an Sonntagen vier, wöchentlich viermal Fleisch und ein Brod von 9 Pfd. Schwere verabfolgt werden sollen, läßt sich daraus, wenn 4 Sgr. 4 Pf. hierfür zu viel verlangt erschienen, kein besonders vortheilhafter Schluß auf die gewünschte Qualität der Speisen ziehen.

Das Privilegium für die städtische Anleihe zur Einrichtung der Wasserleitung ist am 19. d. Mts. vollzogen aus dem Kabinet an das Ministerium und von da am Freitag an den Magistrat zu Königsberg gekommen.

Posen, den 25. Mai. [Errichtung eines Denkmals; zur Frauenemanzipation; Gemälde- und landw. Ausstellung.] Der Löwe von Nachod macht Fortschritte. — Nachdem man mit den Messungen des Platzes für das auf dem Wilhelmsplatze zu errichtende Denkmal zur Erinnerung der Schlacht bei Nachod bereits vor 8 Tagen begonnen hat, sind auch jetzt die Ausgrabungen auf demselben soweit vollendet, daß man sich heute bereits mit den Tief-Messungen für das Fundament beschäftigt. Der große Umfang dieses in Form eines Sechseckes aufgeführten Grabens läßt auf eine immense Statue schließen. — Nächsten Monats wird in unserer Stadt ein Institut zur Hebung weiblicher Gewerbthätigkeit eröffnet Als Präses wird Herr Dr. Löwenberg genannt. Zweck und Aufgabe desselben ist, jungen Mädchen, nachdem sie ihren Schulunterricht absolvirt, hier eine fernere Ausbildung zu bieten, um sich später eine eigene Existenz gründen zu können. Gleich wie in andern größeren Städten, in denen ähnliche Institute bestehen, ist auch in unserer Stadt dies Unternehmen mit regem Beifall begrüßt worden. Ist man doch in gebildeten Kreisen überall darüber einig, daß, die — zu Gunsten des weiblichen Geschlechts — noch immer nicht erledigte Frauenfrage ihrer Lösung nur dadurch entgegensehen kann, wenn man ihr vor Allem die Möglichkeit wirthschaftlicher Selbstständigkeit gewährt. Die Fächer, welche unmittelbar ins praktische Leben einführen, wie kaufmännisches Rechnen, einfache und doppelte Buchführung, Erlernung der französischen wie englischen Sprache und Correspondenz, der Handelsgeographie und Geschichte, Fertigkeit in der deutschen Stylistik verbunden mit kaufm. Handschrift — sind natürlich zuerst ins Auge zu fassen. — Kaum ist die landwirthschaftliche Ausstellung in Kosten, welche wiederum von den großen Fortschritten unserer Provinz in gewerbthätiger, landwirthschaftlicher und industrieller Beziehung die vielfachsten Beweise ihren nahe 10tausend Besuchern liefert, beendet, als man sich schon wieder in unserer Stadt mit einer großen Gemälde-Ausstellung, verbunden mit Manufaktur-Erzeugnissen, — zum Besten des hiesigen Polnischen Theaters — lebhaft beschäftigt. Die Ausstellung soll Anfang Juni eröffnet werden. —

Locales.

— **Landwirthschaftliches.** In Folge des Ausbruchs der Rinderpest an der östlichen Grenze Preußens sind 1869 aus der Bundeskasse 67,000 Thlr. auf Entschädigung und Absperrungskosten gezahlt worden.

— **Die jüdische Synode**, welche im Sommer vorigen Jahres zum ersten Mal in Leipzig tagte, wird ihre diesjährige Versammlung in München abhalten und am 25. Juli dort zusammentreten.

— **Noch einmal die Trichinen!** Das Vorkommen der Trichinen-Krankheit in unserer Stadt ist noch immer ein Haupt-Gegenstand des Tagesgesprächs. Jedermann sieht nun wohl ein, daß die Trichinen kein „Schwindel“, sondern „sehr bitterer Ernst“ sind, sowie, daß die Bekanntschaft mit diesen mikroskopischen Bestien im eigenen Körper unter allen Umständen eine große Gefahr ist. Wie wir uns gegen diese Gefahr schützen können, hat der betreffende, instructive Artikel in der letzten Nummer dieses Blattes in Kürze aber vollständig ausreichend gesagt. Es seien uns indessen nachfolgende Bemerkungen zu dem Gesagten gestattet.

Die Schinken, welche das Erscheinen besagter Krankheit im April bewirkt haben, sind, wie wir zuverlässigerseits hören, von Außen nach der Stadt gebracht worden. Wohl u. verständig wird Jeder handeln, dem von außerhalb eingeführte Schinken und geräucherte Wurst zum Kauf angeboten werden, dieselben, u. zwar vor Ankauf, durch einen Sachverständigen, also einen der Apotheker, oder Arzt, auf Trichinen untersuchen zu lassen. Er ist hiedurch nicht blos vor den Trichinen, sondern auch vor der Eventualität, sein gutes Geld für ungenießbare Waare auszugeben, geschützt.

Die sachverständige Untersuchung des Schweinefleisches ist, wie wir gelesen haben, das wesentlichste Schutzmittel gegen die Trichinengefahr. Daß dieselbe und wie am zweckmäßigsten bewirkt werde, darüber Verordnungen zu erlassen, ist Sache der hiesigen Sanitäts-Polizei und wird selbige hoffentlich nicht verfehlen nach dieser Seite hin fürsorgend vorzugehen. Aber die Bewohner müssen und können hiebei energisch mithelfen. Sich vom Genuß des Schweinefleisches und seiner Präparate, dieser sonst gesunden und schmackhaften Nahrungsmittel, wie z. B. des rohen Schinkens, sich gänzlich enthalten zu wollen, wäre eine Thorheit, aber man kaufe dieselben bei den Fleischern, die gewissenhaft auf die sachverständige Untersuchung des zum Verkauf angebotenen Fleisches halten und dafür Zeugnisse beibringen. Probatum est!

— **Aus dem geselligen Leben.** Die Notiz in unserem Blatte, daß am Himmelfahrtstage Morgens die vereinigten Liedertafeln unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Hirsch im Ziegelei-Park singen werden, hatte daselbst eine zahlreiche Gesellschaft versammelt, trotzdessen, daß der Morgen ungemein kühl war. Am Tage zuvor, am 25. d. Mts., hat der sonderbare Heilige Urban, der den Ehrennamen „Schabbeldieb“ führt, das noch sonderbarere Privilegium uns im „wunderschönen Monat Mai“ mit Kälte, resp. noch mit Regen zu regaliren und er machte von diesem seinem alten Privilegium nicht nur an seinem, sondern auch am folgenden Tage einen höchst unerfreulichen Gebrauch. Die Herren Sänger ehrten den Heiligen und seine Berechtigung dadurch, daß sie sich spät und verhältnißmäßig spärlich am Orte ihres Triumphes einfanden, aber was sie sangen, fand einen anerkennenden Beifall.

— **Handwerkerverein.** Bei günstiger Witterung findet am Montag d. 30. d. Mts. für die Mitglieder im Wieser'schen Garten ein Konzert statt. Das Schulfest für die Schüler der Handwerkerlehrlingsschule wird Sonntag nach dem Pfingstfeste im Ziegelei-Garten statthaben.

— **Feuer.** Heute, Freitag d. 27. d., gegen Mittag 12 Uhr, brannte auf der Bazarkämpe das der Kommune zugehörige Fährwachthaus nieder. Das Gebäude wie der Pächter mit seinem Mobiliar etc. waren versichert. Die Ursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 25. Mai. cr.

Fonds:	matt.
Russ. Banknoten	$74\frac{3}{8}$
Warschau 8 Tage	$74\frac{1}{6}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$68\frac{1}{8}$
Westpreuß. do. 4%	$81\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	$82\frac{7}{8}$
Amerikaner	$96\frac{3}{8}$
Oesterr. Banknoten	$82\frac{1}{2}$
Italiener	$57\frac{1}{8}$
Weizen:	
Mai-Juni	$66\frac{1}{8}$
Roggen:	fester.
loco	$49\frac{3}{4}$
Mai-Juni	$49\frac{3}{4}$
Juli-August	$49\frac{5}{8}$
Herbst	51
Rüböl:	
loco	$14\frac{11}{12}$
Sept-Oktbr.	$13\frac{2}{3}$
Spiritus	still.
loco	$16\frac{1}{12}$
Mai	$16\frac{1}{12}$
Mai-Juni	$16\frac{1}{4}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 27. Mai. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: schön.

Mittags 12 Uhr 14° Wärme.

Bei sehr geringer Zufuhr, Preise unverändert.

Weizen, flau, hellbunt 123—24 Pfd. 59 Thlr., hochbunt 126/7 Pfd. 62 Thlr., 129/30 Pfd. 63 Thlr. pro 2125 Pfd. feinste Qualität über Notiz.

Roggen, 41 bis $43\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, Brauerwaare bis 36 Thlr., Futterwaare 31—33 Rtl.

Hafer, 23—24 Thlr. pr. 1250 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 40/42 Thlr., Kochwaare 42—44 Thlr.,

Rübkuchen: beste Qualität gefragt $2\frac{7}{12}$ Thlr., polnische $2\frac{1}{4}$—$2\frac{5}{12}$ Thlr.. pr. 100 Pfd.

Roggenkleie $1\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 100 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 80% $14\frac{2}{3}$—15 Thlr.

Russische Banknoten: $74\frac{3}{8}$ oder der Rubel 24 Sgr. 10 Pf.

— **Fettvieh-Bericht aus Stettin vom 25. Mai.** Durch die in Schottland wieder auftretende Maul- und Klauen-Seuche ist der Verkehr wesentlich erschwert worden, und darf zum Beispiel in Glasgow nur am Mittwoch und Donnerstag Markt gehalten werden. Unsere Freunde erwarten auch für Rindvieh im Juni einen guten Markt. Für Schafe halten sich die Märkte anhaltend gut bei steigenden Preisen: verkauft wurden 1050 Schafe von Hamburg und 270 von Copenhagen, und notiren wir folgendes:

Prima in der Wolle 8 sgr. 4 pf. p. Pfund.
Beste zweijährige geschoren 6 sgr. 8 pf. p. Pfd.
Zweite Classen weniger (10 Pfd.)
Bestes Rindvieh 6 sgr. 3 pf. p. Pfd.
courant 6 sgr $0\frac{6}{7}$ pf. p. Pfd.
secunda 5 sgr. $6\frac{3}{7}$ pf. bis 5 sgr. $8\frac{1}{2}$ pf. p. Pfd.
geringe 4 sgr. $9\frac{6}{7}$ pf. bis 5 sgr. $4\frac{2}{7}$ pf. p. Pfd.

— **Wollhandel.** Da nach der Bestimmung vom 7. März 1860 der Wollmarkt in Berlin in den Tagen vom 19. bis zum 23. Juni jeden Jahres stattfinden soll, der 19. Juni 1870 aber auf einen Sonntag fällt, so wird der diesjährige hiesige Wollmarkt am 20. Juni beginnen und erst am 24. Juni geschlossen werden. Die Einbringung der Wollen in die Zelte darf vom 17. Juni ab, die Aufbringung auf die offenen Lager aber erst am 18. Juni, Nachmittags von 5 Uhr ab, erfolgen.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 26. Mai. Temperatur: Wärme 8 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 2 Fuß 8 Zoll.

Den 27. Mai. Temperatur: Wärme 7 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 2. Juni cr., Vorm. von 11 Uhr ab, sollen auf dem Hofe der **Artillerie**-Kaserne verschiedene ausrangirte Kasernen-Utensilien, darunter 2 Ctr. 29 Pfd. Lumpen, 3 Ctr. Schmiedeeisen, 2 Ctr. 11 Pfd. Gußeisen, 2 Kochkessel von gewalztem Eisenblech zu resp. 2 Ctr. 50 Pfd. und 1 Ctr. 30 Pfd., 1 Krahn von Messing, 8 Lampen, stehende, 1 Waschtoilette, 48 Ellen Packstricke 2c., ferner an Baumaterialien: 5 Aschfallthüren, 258 Pfd. altes Eisen, 6½ Pfd. Messing, 7 Ofenröhren, 12 Ofenthüren, 3 Stubenthüren, 1⅔ Pfd. Kupfer 2c., und demnächst auf dem Hofe des hiesigen Garnison-Lazareths 218 Stück größtentheils neue Schemel mit Lehnen, 1 eiserner Ofen, 1 Badewanne von Zink 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; wozu Kauflustige hiermit einladen.

Thorn, den 28. Mai 1870.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Volksgarten.

Die Eröffnung meines Garten-Etablissements (des ehemaligen Kordes'schen Gartens) findet am **Sonntag den 29. d. Mts.** statt. Um geneigte Beachtung dieser Anzeige ergebenst bittend, theile ich noch mit, daß das Etablissement restaurirt ist und ich stets für gute Getränke und Speisen, sowie für eine prompte Bedienung Sorge tragen werde.

Conditor **Julius Holder-Egger.**

Original-Staats-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt.

Allerneueste grossartige von hoher Regierung genehmigte, garantirte und durch vereidigte Notare vollzogene

ORIGINAL-Staats-VERLOOSUNG.

Ziehungstage: 9. u. 10. Juni 1870.

Hauptgewinne:

ev. **100,000,**

60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 12 à 4000, 3000, 34 à 2000, 1500, 155 à 1000, 500, 260 à 400, 300, 383 à 200, 575 à 100, 18600 à 47 Thlr. u. s. w.

1 ganzes Original-Staatsloos 4 Thlr.
1 halbes do. do. 2 „
1 viertel do. do. 1 „

Gegen **Einsendung** des Betrages — am Bequemsten **durch die üblichen Postkarten,** — oder **gegen Postvorschuss** werden alle bei uns eingehenden Aufträge **selbst nach den entferntesten Gegenden prompt u. verschwiegen** ausgeführt und nach vollendeter Ziehung unsern Interessenten Gewinngelder und Listen **sofort zugesandt. — Pläne zur gefälligen Ansicht gratis.**

Unsere Firma ist als die Allerglücklichste weltbekannt.

Man beliebe sich vertrauensvoll zu wenden an das mit dem **Debit dieser Staatsloose regierungsseitig betraute Bankhaus**

Gebr. Lilienfeld, Hamburg.

Einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen, sogleich einzutreten, sucht die Eisen-Handlung von

Herrmann Reiss, Graudenz.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Frankfurter Lotterie,

von der Königlichen Regierung genehmigt.

Gewinne fl. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 2c. 2c.

Die Ziehung 1. Klasse findet schon am 31. Mai und 1. Juni d. J. statt und kosten hierzu: Ganze Original-Loose Thlr. 3. 13 Sgr., halbe Thlr. 1. 22 Sgr. und viertel Original-Loose 26 Sgr. gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages (Schreibgeld wird nicht berechnet).

Geneigte Aufträge werden sofort ausgeführt, Verloosungspläne jeder Bestellung gratis beigefügt und die amtlichen Ziehungslisten nach jedesmaliger Ziehung den Loos-Inhabern prompt übermittelt, wenn man sich direkt wendet an das Bank und Wechsel-Geschäft

Isidor Bottenwieser in Frankfurt a. M.

Erhaltung des gefährdeten Lebens in Lungenaffektion, Hämorrhoiden 2c.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Potsdam, 8. April 1870. Vor mehreren Jahren war meine Gesundheit derartig angegriffen, daß ich **auf Anrathen des Arztes,** um mein Leben zu erhalten, **Ihr berühmtes Malzbier gebrauchte; dies rettete mich, und meine geschwächte Gesundheit wurde wieder hergestellt.** Jetzt, nach Jahren bin ich wieder leidend geworden, und ganz entkräftet. Ich ersuche Sie daher (um neue Zusendung). A. Loewe, Wittwe. — Bei Lungenaffektion, Hämorrhoiden und Magenleiden hat sich nicht blos das Malzextrakt, sondern in gleichem Maße auch die Malzgesundheits-Chokolade als **vorzüglich heilsam** erwiesen. — Ich kann ohne Ihr Malzextrakt gar nicht mehr existiren. Inspektor Reche in Neuhaus. — Nach dem Genusse Ihrer Malzgesundheits-Chokolade hat sich mein **Halsübel schon etwas gebessert.** Mühlenbesitzer J. Regler in Mohrin.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Pferderechen

halte ich in gangbaren Breiten stets auf Lager, und als eine sehr nützliche Hülfe bei den Erndearbeiten empfohlen.

Mähmaschinen.

Samuelson Princip durchweg in Schmiedeeisen, somit ca. 250 Pfund leichter als Originalmaschine, garantirt stark und dauerhaft, mit wesentlichen Vereinfachungen und Verbesserungen, empfehle ich als einen Artikel meiner Fabrik, dem ich besondere Aufmerksamkeit zuwende, ganz besonders.

Wie ich allen Reflectanten Maschinen unentgeldlich auf Probe gebe, so bitte ich die Herren Landwirthe ganz besonders, diese Maschinen thunlichst vielfach, recht frühzeitig im Grünfutter und Raps zu versuchen, um für den Herbst ein sicheres Urtheil über dieselben zu haben.

Göpel-Dreschmaschinen.

Diese Maschinen liefere ich seit 5 Jahren mit **Patenttrommel** und finde darin in jedem Jahre steigende Nachfrage, da dieselben garantirt arbeiten, **leicht, rein und ohne jeden Körnerbruch.**

Jedem Reflectanten stelle ich auf Wunsch diese Maschine auf, und nehme dieselbe, ohne Entschädigung zu beanspruchen, zurück, wenn ihre Leistungen von einer anderen Maschine, unter gleichen Verhältnissen, übertroffen werden.

Sämmtliche Maschinen gebe auf Probe.

Halle a. d. S. **Alw. Taatz,** Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

Großer Ausverkauf

von Tuchen und Stoffen zu sehr billigen Preisen.

W. Danziger, neben Wallis.

Stuttg. Dombauloose à 12 Sgr.

Ziehung am 1. Juni

15,000 Geldgew. mit 70,000 Gulden empf.

L. Oppenheim jr., Braunschweig.

Um mit meinem Lager bis zum 1. August zu räumen, habe ich von heute ab sämmtliche Waaren wiederum im Preise bedeutend herabgesetzt, was ich meinen geehrten Kunden hiermit ergebenst anzeige.

Ernst Wittenberg.

Beachtenswerth.

Eine große Auswahl **Damen-Jaquets** in Seide und Stoff empfiehlt billig

Benno Friedlaender.

Königsberger, Erlanger, Waldschlößchen, Grätzer, Bairisch und Braunbier

empfiehlt stets vom Eise, und bittet um geneigten Besuch

Hermann Cohn, Altst. Markt.

Zum 1. Oktob. verm. die ganze Part.-Wohnung Neust. 288. **Forck.**

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 31. Mai und 1. Juni 1870.

Originalloose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr., getheilte im Verhältniß, gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung zu beziehen durch

J. G. Kämel, Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Erlaubte und vom Staate garantirte Original-Staatsloose

Nächste Ziehung am **10.** Juni.

29,000 Gewinne von **12** Thlr. bis **100,000** Thlr.

versendet in ganzen Stücken à 4 Thaler, Halbe à 2 Thlr., Viertel à 1 Thlr.

L. Oppenheim jr. in **Braunschweig.**

NB. Pläne und Listen gratis.

Portland-Cement, Dachpappe, Chamottsteine

offerirt **Eduard Grabe.**

Selbst gepreßter Saft

von **Himbeeren,** zu sorgfältig bereiteter **Limonade,** solche **wohlschmeckend** und **billigst,** wird von mir bestens empfohlen.

Horstig.

Hochrothe Apfelsinen

empfiehlt für 1 Thlr. 15—35 Stück

Friedrich Schulz.

Nach Beendigung des Reichstages bin ich hierher zurückgekehrt.

Justizrath **Dr. Meyer.**

Vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn:

Aroma,

Quintessenz gegen Kopfschmerz 2c. 2c. von A. C. A. Hentze in Halle a. S.

Preis pro Flacon 15 Sgr.

Verlag von Theobald Grieben in Berlin, vorräthig bei **E. Lambeck** in Thorn:

H. Huß, Dr., Chemiker.

Praktische Unterweisung im Brennerei-Betriebe, enthaltend das Wichtigste der Kartoffel-, Melassen-Brennerei und der Preßhefen-Fabrikation nebst leicht faßlichen Untersuchungen. Für rationell arbeitende Brenner. 4. Aufl. 4 Thlr.

Anleitung zum Selbst-Unterricht für praktisch gebildete Brenner und. für Diejenigen, die den Betrieb theoretisch und praktisch erlernen wollen, nebst einer Anweisung zur Anfertigung der auf dem Lande beliebtesten Branntweine und Liqueure. 3 Thlr.

Stuttg. Domb.-Loose à 12 Sgr.

Ziehung am 1. Juni,

15,000 Geldgew. mit 70,000 Gulden empf.

Adolph Marcus, Braunschweig.

Fettes Mast-Ochsenfleisch

und trichinenfreies Schweinefleisch ist stets zu haben bei

May, Fleischermeister.

Vorzügliche Eßkartoffeln

in größeren u. kleineren Quantitaten sind hier verkäuflich. Gronowo.

Das Dominium.

Fr. ger. Lachs

empfiehlt **Herrmann Schultz.**

Dick in Zucker eingekochten

Himbeer- und Kirsch-Saft

empfiehlt billigst

Hermann Cohn, Altst. Markt.

In Original-Flaschen

Sweete und Pale Ale

bei **A. Mazurkiewicz.**

Stuart-Fraisen und Krausen an Kleidern in jeder Art Zeug werden auf der Maschine gebrannt.

Neustadt, Große Gerberstraße 271.

Für ein Material- & Eisen-Geschäft nach außerhalb wird ein junger Mann, tüchtiger Detaillist und der poln. Sprache mächtig, gesucht. Adr. unter **R. F.** 15 in der Exp. d. Ztg.

Ein in der **Brückenstr. Brombergs,** im besten baulichen Zustande, zu jedem Geschäft sich eignendes Grundstück, welches gegenwärtig einen Mieths-Ertrag von ca. 1800 Thlr., excl. Wohnung des Eigenthümers, bringt, ist Erbschafts-Regulirungs halber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näh. bei Hrn. **Ed. Jacoby,** Bromberg.

---

1 Piano (Tafelform) z. verm. Neust. 12. z. erfr.

Ein möbl. Zimmer v. sogl. zu verm., ebenso ein Pferdestall und eine Remise Brückenstraße Nr. 20.

Möbl. Stube und Schlafkab. ist sogl. zu bez. Elisabethstr. 88. **R. Klötzki.**

---

1 möbl. Zimmer ist zu verm. Bäckerst. 250.

Ganz neu möblirte Stuben zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Synagogales.

Sonnabend den 28. d. Mts. Vorm. 10½ Uhr Predigt des Rabbiner Hr. Dr. Oppenheim.

Es predigen.

Am Sonntag Exaudi den 29. Mai.

In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
Militärgottesdienst fällt aus.
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
Freitag den 3. Juni Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe. (Katechisation).

In der ev. lutherischen Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm. (Einsegnung der Confirmanden)

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**